

troffen und hat sich alsbald zur Begrüßung der Königin nach Osborne begeben.

Rußland.

Petersburg, 6. August. Die Trauung der Großfürstin Xenia hat heute Nachmittag 2 Uhr stattgefunden.

Amerika.

New-York, 6. August. Nach einem Telegramm der „New-York World“ aus Lima ist eine Anzahl der von den Regierungstruppen gefangen genommenen Aufständischen nach kurzem Prozeß erschossen worden. Die Lage ist kritisch. Die fremden Kaufleute haben den Schutz der Gesandtschaften angerufen.

Asien.

Ueber den Umfang des japanischen Erfolges bei Asan liegen bisher keine weiteren Meldungen vor. Die Verschanzungen bei Schonghoo oder Chanho werden als sehr stark geschildert. Die jetzt angegebenen Ortsnamen gestalten indessen, wenigstens mit einiger Genauigkeit das Terrain zu bezeichnen, wo die Kämpfe der letzten Tage stattgefunden haben. Das vorgenannte Asan, wo auch das Landgefecht vom 27. und 28. Juli stattfand, liegt am südöstlichen Ende des Prinz Jerome-Golfs, der, umgefaßt in der Mitte der Westküste von Korea, an der Stelle, wo Tschumulpo liegt, in das Gelbe Meer ausmündet. Die Stadt Hongtschau, wohin die geschlagenen Chinesen flüchteten, liegt in gerader Richtung südlich vom Kampfsplatz. Das Seengebiet, welches von dem Untergang des Raubschiffes begleitet war, hat offenbar auch in der Nähe stattgefunden. Die in den Depeschen genannte Insel Round Island befindet sich gerade dort, wo der den Hafen von Tschumulpo bildende schiffbare Meeresarm sich von dem jenseitigen abspaltet, der den Schiffen in den Jerome-Golf und in die Mündung des Asan-Flusses Eintritt gestattet. Daß die Chinesen an dieser Stelle festen Fuß zu fassen suchten, ist vom militärischen Gesichtspunkt aus als eine sehr zweckmäßige Maßnahme zu bezeichnen. Sie konnten hier ihre Kriegsmacht wie einen Keil zwischen die koreanische Hauptstadt und das südlich gelegene Insurrektionsgebiet schieben und bedrohten zugleich die Verbindungslinie der Japaner. General Ohima, der Befehlshaber der japanischen Truppen auf Korea, hat sich aber der chinesischen Kriegskunst überlegen gezeigt. Die neueste chinesische Mitteilung, aus Shanghai vom gestrigen Tage datiert, lautet:

Vom Kriegsschauplatz liegen keine weiteren Nachrichten als das unbestätigte Gerücht vor, daß drei chinesische Kriegsschiffe von den Japanern genommen worden seien. In Shanghai werden Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen, den europäischen Freiwilligen wurden Instruktionen für den Fall von Brand oder Aufruhr gegeben. Die hiesige japanische Vereinigung empfahl ihren Landesleuten dringend ein maßvolles, besonnenes Verhalten. Es fanden einige unbedeutende Schlägereien zwischen den niedersten chinesischen und japanischen Volksschichten statt.

Was das Hauptkorps der chinesischen Landstreitkräfte betrifft, so soll dasselbe in einer Stärke von 25 000 Mann bereits am 25. Juli die Nordgrenze Koreas überschritten haben. Diese Truppenmacht erscheint offenbar im Hinblick auf den zu bekämpfenden Gegner und die lange Operationslinie zu schwach bemessen. Es ist der Bestimmung des Kriegsgenerals nach anzunehmen, daß Witsju oder Tchang-sung die Punkte sind, an denen sie den Jalu-Grenzfluß überschritten hat, und daß sie ihren Vormarsch auf Jutsju, den Anfangspunkt der großen Straße nimmt, welche das westliche Korea durchzieht und die zur Hauptstadt Seoul führt. Die Entfernung der beiden genannten Grenzstädte von Seoul beträgt ca. 370 Kilometer in der Luftlinie oder ca. 50 deutsche Meilen, so daß incl. Ruhetage und Straßenkurven etwa 4 Wochen vergehen könnten, bevor das chinesische Hauptkorps vor Seoul zu erscheinen vermag. Auf dem nordkoreanischen Kriegsschauplatz dürften daher vor der Hand, falls die Japaner, was vorläufig ausgeschlossen erscheint, den chinesischen Angreifern nicht weit über Seoul hinaus entgegenrücken, keine bedeutenderen kriegerischen Zusammenstöße zu erwarten sein, dagegen der Kampf zunächst bei Asan und vielleicht auch bei Tschumulpo und an den Küsten unmittelbar westlich von Seoul, sowie auf dem Meer von Neuem entbrennen.

Wie dem „Neuer'schen Bureau“ aus Shanghai von heute gemeldet wird, wurden der japanische Gesandte und sein Gefolge, sowie der japanische Konsul bei ihrer Abreise von Tientsin von chinesischen Soldaten angegriffen, ihr Gepäck wurde in Beschlag genommen. Der Vizekönig hat andere Truppen gegen die Unruhestifter vorgehen lassen, wodurch die Ordnung wiederhergestellt wurde.

Aus Sachsen.

Dresden, 6. August. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Eichwald am Sonnabend verlassen. Se. Majestät jagte am genannten Tage in den fürstlich Glauvischen Revieren und traf nachmittags mit Ihrer Majestät der Königin am Mädenturm zusammen, von wo Beide Majestäten gemeinschaftlich die Jagd nach Rehefeld fortsetzten und abends im dortigen königl. Jagdhause eintrafen. Se. Majestät der Königin gedenkt heute Abend 1/9 Uhr ab Bahnstation Hermsdorf-Rehefeld nach Pillnitz zurückzukehren, wo die Ankunft gegen 11 Uhr erfolgen wird. Ihre Majestät die Königin beabsichtigt dagegen bis nächsten Freitag in Rehefeld zu verbleiben.

Leipzig, 6. August. Der Verbandstag der deutschen Buchbinderinnungen beschloß, den nächstjährigen Verbandstag in Berlin abzuhalten, weil die Berliner Buchbinderinnung im künftigen Jahre ihr 300jähriges Jubiläum feiern wird.

Aus Bittau, 5. August wird berichtet: Mit großer Geschwindigkeit verbreitete sich heute früh das Gerücht, daß es der Polizei gelungen sei, den Raubmörder Kögler innerhalb der Stadt dingfest zu machen. Leider beruhte auch

diesmal das Gerücht nicht auf Wahrheit; doch hat die Polizei einen anderen wichtigen Fang gethan, und es ist nicht gerade unmöglich, daß derselbe auf die Spur Köglers führt. Gestern Abend hat ein unbekannter Mensch in einem Hause der Neusalzaer Straße um Nachtquartier, welches ihm auch gewährt wurde. Als sich der Fremde heute früh entfernen wollte, bemerkten seine Wirthsleute, daß derselbe einen Dolch, sowie einen geladenen Revolver bei sich führte. Auch besaß sich derselbe im Besitz eines schwarzen Regenschirmes, wie Kögler einen solchen bei dem Raubmorde am Opfer bei sich hatte. Diese Umstände veranlassen die Wirthsleute zu der Annahme, den gesuchten Raubmörder vor sich zu haben. Sie hielten ihn fest und benachrichtigten die Polizei, die in dem Fremden alsbald einen gefährlichen Verbrecher, den schon oft vorbestraften und unter Polizeiaufsicht stehenden Märlergesellen Kretschmar aus Dömitz in Böhmen erkannte. Bei seiner Durchsichtung fand man bei ihm außer den genannten Gegenständen eine größere Summe Geldes, sowie mehrere goldene Uhren, aber deren Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Sachen geraubt worden sind. Kretschmar wurde noch heute dem Gericht übergeben. Interessant ist es, daß der Verhaftete nach seiner eigenen Aussage ein guter Bekannter des gesuchten Raubmörders Kögler ist, mit dem er früher wiederholt in Reichenberg inhaftirt war. Es liegt daher die Annahme nahe, daß er auch heute noch mit demselben in Verbindung steht, worüber hoffentlich die Untersuchung die gewünschte Aufklärung bringen wird. Am Freitag wurde seitens der diesseitigen wie der böhmischen Gendarmerie unter Zuziehung von Militär eine Streife im Grenzgebiet veranstaltet, die zwar nicht das gewünschte Resultat hatte, aber doch auf böhmischer Seite zur Verhaftung mehrerer verdächtiger Individuen führte.

Aus Wittweida, 4. August wird geschrieben: Der hiesige Stadtrath erläßt folgenden Aufruf: „Der Stadtrath hat sich veranlaßt gesehen, die hiesige freiwillige Feuerwehr wegen Auflehnung der Mehrzahl ihrer Mitglieder gegen die aus Anlaß des Verbots des sozialdemokratischen Sängerkreises getroffenen obrigkeitlichen Anordnungen und Verfügungen aufzulösen. Es kann nicht gebühret werden, daß ein Institut, welches sich des Protektors Sr. Maj. des Königs zu erfreuen hat und das Gut der Bürgerpflicht zu schätzen berufen ist, zum Zummelpfad sozialdemokratischer, Monarchie und Ordnung untergrabender Agitationen oemacht wird. Leider sind die treu an der bestehenden Ordnung festhaltenden Kreise unserer Einwohnerschaft nur schwach in der freiwilligen Feuerwehr vertreten gewesen. Ehrenpflichtig sei jeder wohlgeleitete Bürger und Einwohner muß es aber sein, einer gemeinnützigen Korporation, wie es die freiwillige Feuerwehr sein soll, anzugehören und dem Schutze seiner Mitbürger seine Dienste zu widmen. Mit der Gründung einer neuen freiwilligen Feuerwehr beschäftigt, richten wir an die über 18 Jahre alten Einwohner unserer Stadt, welche, gleichviel ob bisher schon Mitglieder der Feuerwehr oder nicht, mit uns der Meinung sind, daß eine freiwillige Feuerwehr nur auf dem Boden der bestehenden Ordnung in Treue gegen König und Vaterland ihrer Aufgabe gerecht werden kann, die Bitte, der neuen freiwilligen Feuerwehr beizutreten.“

Wie ein in Merano eingetroffenes Telegramm aus Maceraga (Italien) meldet, ist Herr Gust. Adolf Meyer, Lehrer an der Bezirksschule I in Merano, vom Monte-Rosa abgestürzt und todt aufgefunden worden. Herr Meyer hat die Besteigung des Monte-Rosa ohne Begleitung ausgeführt. Man fand bei dem Neichnam noch 250 Lire vor und ist derselbe bereits beerdigt. Meyer's letzte Nachricht an seine Gattin datirt vom 26. Juli d. J., worin er die Besteigung ankündigt. Der Verunglückte, als ein eifriges Mitglied des Alpenvereins, Section Zwidau, bekannt, ist ein Opfer seines Wagnisses geworden.

Die königl. Amtshauptmannschaft in Zwidau hatte kürzlich ein Verbot gegen die von sozialdemokratischer Seite mehrfach erfolgten Verurtheilungen gegen Gewerbetreibende erlassen. Dieses Verbot ist neuerdings noch erweitert worden, indem unter Strafe gestellt worden ist, wer geschäftliche Raththeile androht, falls ein Gewerbebetrieb nicht zur Unterstützung gewisser politischer Bestrebungen hergegeben wird, oder wer öffentlich durch Anschlag oder in Zeitungen, Flugblättern oder Versammlungen auffordert, nur solche Gewerbetreibende in Nahrung zu setzen, welche, als den Anforderungen der politischen Partei genügend, bekannt gemacht worden sind. Am vergangenen Sonntag Abend wurde die Einwohnerschaft von Osterberg durch Feuerzeichen erschreckt, in noch nicht 14 Tagen das zweite Mal. Es brannten die Scheunen hinter der Stadtmühle, sechs an der Zahl, in einem Zeitraum von einer Stunde mit Futtervorräthen total nieder.

Certliche Angelegenheiten.

Schneeberg, 7. August. Einem früheren Schüler des hies. Kgl. Lehrerseminars, dem Lehrer cand. paed. Max Wanschmann aus Glauchau wurde von der philosophischen Fakultät zu Leipzig die höchste akademische Auszeichnung verliehen, der philosophische Doktorgrad summa cum laude.

Schneeberg, 7. August. (Eingef.) Wie wir hören, wird Herr Direktor Schmidt vom Stadttheater in Plauen in den nächsten Tagen in Eisenstod und Aue je eine beschränkte Anzahl von Vorstellungen geben. Bei den anerkannt tüchtigen Leistungen der gen. Gesellschaft, die sich hier noch des besten Ankundens zu erfreuen haben, würde es den hiesigen Theaterinteressenten sicherlich hochwillkommen sein, wenn Herr Direktor Ernst Schmidt sich bereit finden würde, auch hier wenigstens einige Vorstellungen zu geben.

Zelle. (Eingef.) Der hiesige Turnverein „Jahn“, welcher nach kaum 3jährigem Bestehen durch eifriges Wirken und Streben sich zu einer geachteten Corporation emporgeschwungen hat, beabsichtigt nun auch eine Männerriege zu bilden. Näheres darüber wird durch herumgeschickte Circulare und eine Einladung im Annoncentheil des „Volk-

freund“ bekannt gegeben. Wir wünschen dem strebsamen Verein eine recht zuge Btheiligung und ein ferneres frohliches Gelingen und Gedeihen.

Bermischtes.

„Fürst Bismarck in Varzin“, unter diesem Schlagwort läßt sich die Magdeburger Zeitung aus Varzin, 5. August, schreiben: Zur Zeit, als Fürst Bismarck noch im Amte weilte, und auch noch lange, als er zurückgetreten war, konnte ein Journalist, wenn er von maßgebender Stelle mit den nöthigen Empfehlungen versehen war, mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, Zutritt bei dem Fürsten Bismarck zu erlangen. Nicht allein viele Journalisten, sondern Leute aller Stände benutzten die Gelegenheit, dem Fürsten in Friede ihren Aufwartung zu machen, so daß, wie der Fürst gestern launig bemerkte, Friedrichsruh eigentlich richtiger Friedrichsunruh geheißen hätte.

Die Verhältnisse haben sich indessen in dieser Beziehung geändert. Die strengen Anordnungen der Aerzte gehen dahin, daß der Fürst unter keinen Umständen sich mit Politik oder mit irgend etwas, was seine Ruhe stören könnte, beschäftigen dürfe. Da der Fürst bereits 79 Jahre zählt, ist kaum anzunehmen, daß seine Gesundheit in so auffallender Weise sich bessern sollte, um die Zurücknahme dieser Maßregel zu gestatten. Jedenfalls ist mit Bestimmtheit ausgeschlossen, daß der Fürst als Politiker wieder in Activität treten könne.

Es ist wohl selbstverständlich, daß ich unter diesen Umständen Ihnen nicht so ausführlich die Ansichten des Fürsten über die mir im gegenwärtigen Augenblick am interessantesten erscheinenden Themata mittheilen kann, wie ich dies sonst gern gethan hätte, nämlich über die Anarchisten und die gegen diese zu ergreifenden Maßregeln.

Was internationale Maßregeln und Vereinbarungen gegen die Anarchisten betrifft, so hält der Fürst von ihnen nicht besonders viel, da man in dieser Beziehung viel zu versprechen, aber wenig zu halten pflegt. Wenn nur jeder Staat innerhalb seiner Grenzen gehörig dafür Sorge träge, daß keine anarchischen Complotte ausgeheckt würden, dann würde bald wieder Ruhe und Ordnung in das Land zurückgekehrt sein. Aber freilich!

Im Anschluß hieran möchte ich Ihnen in kurzen Zügen den jetzigen Aufenthalt des Fürsten in Varzin schildern und hierbei verschiedene mehr oder weniger interessante Aeußerungen des Fürsten berichten.

Das Leben des Fürsten in Varzin verfließt jetzt in außerordentlicher Regelmäßigkeit. Bald nach 9 Uhr steigt er auf. Er nimmt dann sogleich ein Bad. Nach dem Bade folgt das Frühstück, nach diesem ein Spaziergang in den Park, und zwar von 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr. Auf diesem ist er nur von seinen beiden Doggen Tyras und Rebekka begleitet, die mit gefestem Kopf und hängendem Schweif hinter ihm hertröten und ihrem Aussehen noch nicht vermuthen lassen, daß sie so bösartig sind, wie es trotz ihres Alters noch immer leider der Fall ist. So hat beispielsweise vor Kurzem Tyras den Gärtner, als dieser ein fürstlich entfallene Scheere aufhob und ihr überreichen wollte, derb in die Hand gebissen. Auf diese seine Hunde deutend, sprach der Fürst in recht wehmüthigem Tone: „Sie sehen, es wird Alles alt um mich, meine Hunde, meine Pferde und, leider, auch meine liebe, gute Frau.“ Die Fürstin wird seit einigen Jahren von einem asthmatischen Leiden heimgejagt; vor Kurzem hatte sie jedenfalls in Folge der nicht unbedeutenden Reisetripazzen einen Ohnmachtsanfall, der im Schlosse hohe Besorgniß erregte, aber alläcker Weise rasch wieder vorüberging. Die Fürstin befindet sich auf dem Wege der Besserung, wenn sie auch noch das Bett hüten muß.

Bei seinem Vormittagsspaziergang inspicirt der Fürst mit sehr eingehendem Interesse die Neuculturen und die den Park begrenzenden oder an geeigneten Punkten in ihn eingestreuten Wiesen und Felder.

Fürst Bismarck geht jetzt allerdings etwas langsamer und gebärdet als in früheren Jahren, besonders wenn, was in dem hügeligen Park nicht selten der Fall ist, sein Weg ihn bergan führt. Im Uebrigen jedoch ist ihm von Altersbeschwerden wenig anzumerken. Die Furchen in seinem Antlitz mögen etwas tiefer geworden sein, aber das helle Auge des Fürsten blüht unter den schneeweißen buschigen Brauen noch ebenso lebhaft und durchdringend hervor wie sonst.

Von Zeit zu Zeit nimmt der Fürst auf einer der zahlreichen im Parke aufgestellten Ruhebänke Platz. Dann legt er entweder beide Hände auf die Arade des Stocdes und schaut gedankenvoll in die Ferne, oder er zeichnet mit dem Stock Figuren in den Sand. Nach dieser kurzen Ruhepause pflegt er dann den Stock zwischen den Rücken und die nach hinten gestreckten Arme zu schieben und mit tiefem Ein- und Ausathmen Lungengymnastik zu treiben.

Hat der Fürst seinen Spaziergang durch den mit prachtvollen Buchen, Eichen, Linden und Nadelholz bestandenen und reiche Abwechslung bietenden Park, dessen Betreten während des Aufenthalts des Fürsten dem Publikum verboten ist, ohne daß dieses Verbot in besonders rigoroser Weise durchgeföhrt würde, beendet, so nimmt er ein Frühstück nach Art des englischen breakfast ein, bei dem er Lachs, Kressen und kaltem Geflügel den Vortzug giebt. Alsdann zieht er sich in sein Schlafgemach zurück. Ist das Wetter günstig, so unternimmt er nachmittags eine Spazierfahrt im offenen Wagen, die sich manchmal bis auf drei Stunden ausdehnt. Ist er zurückgekehrt, so wird das Diner servirt. Früher hatte der Fürst schon in den ersten Tagen nach seiner Ankunft Einladungen an die benachbarten Gutsbesitzer und einige ihm befreundete Landräthe ergehen lassen; in diesem Jahre mußte auch dies unterbleiben. So nimmt an dem Diner außer der Familie des Fürsten, so weit sie sich gerade in Varzin befindet, nur der Secretär des Fürsten, Herr Dr. Christophander, theil.

Um 1 Uhr regelmäßig geht der Fürst zu Bett; sein Schlaf ist im Gegenfatz zu früheren Zeiten, wo er in Folge jahrelang anhaltender Ueberarbeitung an Schlaf-

losigkeit litt Schmeizen jetzt meist r

Die de ten führen wo er stets Diese Gäh eben so wie her seines Abgesehen Fürst hier Abgeschloss doch schon, weniger als dann noch v wähle aus man in de hause des h oben, und erstrebte W gar von ihr nicht, sich d

— Au 27. Juli m October 18 Schuly veru den Wirth am Morgen liner Hätte nach der M er verschwun Spalte des Sonntage is fanden wor thal zweigt ab und ende sich die Grel zenstein berli Flotienthaler stiger verirr dem Kopfe v Mattigkeit a geworden.

— Am bringt das Schilderung ginnit sich zu schmächt. I in ihrem H Traditionen. sie verändert Lieben. Jahr um J das nicht; f unglückte Re

Geu Pru

Wittu I Abend 8 inhaber in

Bo Einem mer, Aue frem

M verbu als: Vogel von neuesten nerstag, den ler in Au halten werde

Da auf und nur St den, so hoffe diehenden D Bruch unfer

Don Der G Hierauf

Heute Wit berg eine D

Die S Die S Die S Die S Die S Die S